

Planken sichern auch Igel

Die Laichzeit der Kröten beginnt im Februar. Die NABU- Ortsgruppe Süßen ist zusammen mit dem Landkreis und der Staufen gGmbH gerade dabei, den Krötenzaun an der Straße nach Schlat zu erneuern.

Süßen. Im Februar fangen die Kröten wieder an zu wandern. Da machen sie dann auch vor viel befahrenen Straßen nicht Halt. Doch bis dahin wird der neue Schutzzaun, der helfen soll, dass sie ungehindert ins Laichgebiet zurückkehren können, längst fertig sein. Hans Baas, der 80-jährige Vorsitzende der Ortsgruppe Süßen und Umgebung des Naturschutzbundes, ist mit Helfern der Staufen Arbeits- und Beschäftigungsförderung gGmbH (SAB) derzeit dabei, den Amphibien-Schutzzaun zu ersetzen. Um aus dem nördlichen Teil des Schlater Waldes in ihr Laichgewässer zu gelangen, müssen Erdkröten, Grasfrösche und Molche die stark befahrene Straße zwischen Süßen und Schlat unterwandern. Über die Straße wäre es für die Tiere lebensgefährlich. Der Zaun soll Schützenhilfe geben.



Bald gibt es kein Durchkommen mehr. Hans Baas (rechts) beobachtet, wie der neue Krötenschutzzaun aus Metall verschraubt wird. Foto: Hans Steinherr

1986 hatte die Süßener NABU-Ortsgruppe erstmals beidseitig auf einer Länge von 450 Metern im Schlater Wald eine Sperrkonstruktion aus Holz errichtet. Daran konnten die Tiere entlangwandern. Der Zaun verlief im Zick-Zack-Kurs. An den zulaufenden Spitzen wurden die Tiere zu einem von fünf Durchlässen unter der Straße geleitet. "Kröten kehren einem inneren Trieb gehorchend immer wieder in das Laichgebiet zurück, aus dem sie herkommen", erklärt Hans Baas. Vor dem stabilen Holzzaun hatte es eine einfache Foliensperre gegeben mit anschließenden Auffanggräben, aus denen die NABU-Mitglieder morgens die Kröten einsammelten und in Eimern über die Straße trugen. "Bis zu 1000 Stück in einer Laichsaison", erinnert sich Hans Baas. Nun ist auch der Holzzaun marode geworden und muss auf der gesamten Länge ersetzt werden - mit Leitplanken aus Metall. Die stellt das Straßenbauamt zur Verfügung. Sie sind dann eine beständigere Lösung.

Hans Baas und seine SAB-Helfer haben die Reste der alten Holzbarriere bereits eingesammelt. An ihrer Stelle werden jetzt die Leitplanken miteinander verschraubt und so tief in das Erdreich eingelassen, dass die Amphibien nicht mehr darunter durchschlüpfen können. "Rund 14 Tage werden wir mit dem Zaun brauchen", erwartet Hans Baas. Er ist ständig bei den Arbeiten dabei. Baas: "Beim Abbau der alten Holzkonstruktion haben wir sogar Igel entdeckt. Der Krötenzaun als Schutzmaßnahme nützt daher auch anderen Tierarten."